

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 67 (1941)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Auf den Frieden  
**Autor:** Uz, Johann Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-478309>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Auf den Frieden

O Erde, wo jüngst Blut geflossen,  
Laß Blumen sprossen  
Noch vor der Blumenzeit,  
Den holden Frieden zu bekränzen,  
Der wieder kömmt nach langem Streit,  
Und vor ihm her zu glänzen  
Im Frühlingskleid!

Er kömmt zurück durch öde Fluren,  
Voll frischer Spuren  
Der kriegerischen Wuth.  
Er eilt aus räubervollen Sträuchern  
Und wandelt schauernd über Blut  
Und halbverwelte Leichen  
Und Aich' und Glut.

Die Freude jauchzt auf allen Wegen  
Ihm wild entgegen  
Durch süßen Weihrauchduft.  
Sein Anblick tröstet die Geplagten,  
Und seine sanfte Stimme ruft  
Die hoffenden Verzagten  
Aus fremder Luft.

Wie lange werden doch die Fürsten  
Nach Lorbeern dürsten,  
Wie Mars nach Blute schnaubt!  
Mit Schande, nicht mit Lorbeerkränzen,  
Verhängnis, kröne dessen Haupt,  
Der wieder unsern Gränzen  
Den Frieden raubt.

Der nicht sein Volk mit Huld erquicket,  
Die Noth erblicket  
Und Hungerige nicht speist,  
Nicht mit wohlthätigem Erbarmen  
Als einen Vater sich erweist,  
Wann ihn ein Schwarm von Armen  
Lachtschreuzend preist;

Damit nach unerhörten Plagen  
In heitern Tagen  
Der Landmann sich erfreu',  
Jetzt seine wüsten Felder baue  
Und, sicher vor der Tyranney,  
Auf herdenvoller Aue  
Selbst glücklich sey!

Johann Peter Uz (1720—1796)

## Altes Zeugnis

Demokratien brauchen den Adel nicht, sie sind in der Regel ruhiger und weniger zu Empörungen geneigt, als wo es Adelsgeschlechter gibt. Denn die Menschen richten dann ihr Augenmerk auf das, was geleistet wird und nicht auf Personen; auf diese nur um ihrer Aufgabe willen, ob sie dazu geeignet sind, und nicht wegen ihrer Wappen und Stammbäume. Wir sehen, daß die Schweizer trefflich bestehen, ungeachtet der Verschiedenheit ihrer Religionen und Kantone; denn ihr Band ist der gemeinsame Nutzen und nicht Würden.

Francis Bacon (1561—1626),  
der große englische Staatsmann.

## Nebelspalter vor 150 Jahren

### Die Hauptsache

Dinge zu bezweifeln, die ganz ohne weitere Untersuchung jetzt geglaubt werden, das ist die Hauptsache überall.



Grau und weiß, ein Möwenpaar,  
Rosig die Zeit in der Central-Bar.

## Das sichere Zeichen

Ich habe durch mein ganzes Leben gefunden, daß sich der Charakter eines Menschen aus nichts so sicher erkennen läßt, wenn alle Mittel fehlen, als aus einem Scherz, den er übel nimmt.

### Er hätte besser getan ...

Acht Bände hat er geschrieben. Er hätte gewiß besser getan, er hätte acht Bäume gepflanzt, oder acht Kinder erzeugt.

### Der seltenste Tod

Man will wissen, daß im ganzen Lande seit fünfhundert Jahren niemand vor Freuden gestorben wäre.

### Wälder und Bücher

Die Wälder werden immer kleiner, das Holz nimmt ab, was wollen wir anfangen? O, zu der Zeit, wo die Wälder aufhören, können wir sicherlich so lange Bücher brennen, bis wieder neue aufgewachsen sind.

### Gestern, heute, immerdar

Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muß anders werden, wenn es gut werden soll.

Lichtenberg (1742—1799).

## Die Nachfahren

Inserat aus einer Luzerner Zeitung:

**Kilbi**  
auf dem  
**Schlachtfeld, Sempach**  
Sonntag, den 6. Juli 1941  
Ländlerkapelle «Maiglöggli», Luzern  
Vorzügliche Speisen und Getränke  
Höflich empfiehlt sich Familie Meier.

## In eigener Sache

Die Glosse unseres Mitarbeiters Mani in Nr. 29 des Nebelspalter hat einzelne Freunde des Nebelspalter verstimmt. Sie übersehen aber, daß es sich nicht um ein Urteil über das Festspiel handelt, sondern über die Form der Ankündigung, die nicht so gut geraten ist wie das Festspiel selbst. Diese Form hat den Mitarbeiter zu der allerdings drastischen Glosse veranlaßt. Dem als Dramatiker unumstrittenen Festspielsdichter tut sie in einer humoristisch-satirischen Zeitschrift sicherlich keinen Abbruch.  
Die Redaktion.

## Marc du Pélerin Mont d'Or

Der Kenner pilgert zu diesem feinen Tropfen, der, pure getrunken, zärtlich über die Zunge fließt und dem Schwarzen eine Vollendung gibt.

**Berger & Co., Weingroßhandlung,  
Langnau (Bern) Tel. 514**  
Generalvertretung für die Schweiz.

